

Der Kirchenbau von Villmergen

Objektyp: **Chapter**

Zeitschrift: **Unsere Heimat : Jahresschrift der Historischen Gesellschaft
Freiamt**

Band (Jahr): **52 (1980)**

PDF erstellt am: **27.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Der Kirchenbau von Villmergen

Auf der steilen Anhöhe hinter der heutigen Pfarrkirche von Villmergen, die unter dem Patronat der Apostelfürsten St. Peter und Paul steht, welche mit Schlüssel und Schwert das Dorfheiligtum bewachen und schützen, liegt der Friedhof mit der Beinhauskapelle, und da stand einst die alte Pfarrkirche. Auf alten Stichen sieht man noch das Heiligtum mit seinem alleinstehenden Kirchturm. Eine breite, feste Mauer umgab schützend wie ein zinnenbewehrter Burgring die Kirche, und hier fühlten sich die alten Villmerger in kriegerischen Zeiten sicher vor drohenden Feinden. Die Kirche sah wie eine feste Burg aus, und aus den dicken Mauerquadern schaute eine grimmige Kriegermaske, ein sogenannter Hunnenkopf, welcher böse Feinde bannen und abschrecken sollte.

Auf dieser Höhe stand einst ein heidnischer Opferaltar, und als man eine christliche Kirche hier bauen wollte, rieten viele Kirchgenossen von diesem Standort ab, da hier immer noch böse, heidnische Geister ihr nächtliches Stelldichein hielten. Man suchte einen andern Bauplatz und fand denselben beim Bullenberg, in der Nähe der heutigen Straße nach Wohlen. Aber man weiß zu erzählen, daß jeweils um die mitternächtliche Zeit Engel die vorbereiteten Bausteine wegtrugen und sie bei der heidnischen Opferstätte wiederum aufschichteten. Diesem eigenartigen Wink gehorchte man, und die Kirche wurde auf dem Boden des Heidentaltars gleichsam als christliche Sühnstätte gebaut.